Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine

Herausgeber: Schweizer Heimatschutz

Band: 101 (2006)

Heft: 1

Artikel: Suche nach einem festen Platz : zehn Jahre Listenerfassung historischer Gärten in der Schweiz

Autor: Rohrer-Amberg, Judith

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-176170

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1

Das Inventar erfasst sehr unterschiedliche Gartentypen:

1 Schloss Meggenhorn mit englischem Landschaftsgarten (Bild D. Wehrli)

2 Bauerngarten in Lutzelflüh BE (Bild A. Pabst)

3 Baumallee in Fläsch GR (Bild A. Pabst)

4 Ziergarten des Freulerpalasts in Näfels GL (Bild SHS)

Zehn Jahre Listenerfassung historischer Gärten in der Schweiz

Suche nach einem festen Platz

1995 startete ein ehrgeiziges Projekt mit dem Ziel, mehr Sensibilität im Umgang mit historischen Gärten in der ganzen Schweiz zu erwirken. Die Arbeitsgruppe Gartendenkmalpflege von ICOMOS Schweiz hatte sich zur Aufgabe gemacht, die potenziell schutzwürdigen Gärten und Anlagen der Schweiz kantonsweise in einer Liste zu erfassen und damit die Grundlage zu späteren Inventaren zu legen. Heute ist diese Arbeit weit fortgeschritten, die Rückmeldungen aus den bereits erfassten Kantonen zeigen aber, dass sich die Liste ihren festen Platz bei der Beurteilung von Baugesuchen noch erarbeiten muss. Das Gartenjahr soll dazu einen wichtigen Beitrag leisten.

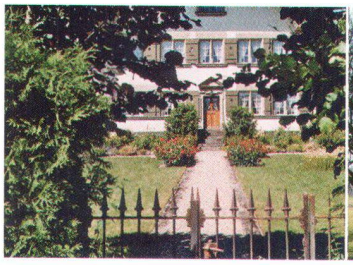
Judith Rohrer-Amberg, Landschaftsarchitektin FH/ Gartendenkmalpflegerin der Stadt Zürich

1971 gründeten die Internationale Föderation der Landschaftsarchitekten IFLA mit ICOMOS ein Komitee für historische Gärten, welches sich unter anderem um den Start der Garten-Inventarisation in den Mitgliedsländern bemühte. Höhepunkt dieser Zusammenarbeit war jedoch die Verfassung eines Regelwerks für die Gartendenkmalpflege, welches 1981 als Charta von Florenz veröffentlicht wurde. Darin wird eine umfassende Definition des Garten-denkmals formuliert und explizit zum Ausdruck gebracht, dass Gärten – genauso wie Bauten – Teil unseres kulturellen Erbes sind. Die Träger politischer Verantwortung werden aufgerufen, rechtliche und verwaltungsmässige Voraussetzungen zur Bestimmung, Inventarisierung und zum Schutz der historischen Gärten zu schaffen.

Heterogene Wirklichkeit

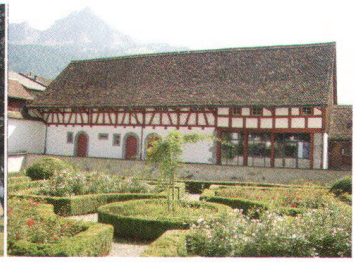
Damit war auch in der Schweiz nach all den Jahrzehnten, in denen historische Gärten bestenfalls als Umschwung eines Baudenkmals zur Kenntnis genommen wurden, der Weg zur differenzierten Würdigung und entsprechender Behandlung potenzieller Gartendenkmäler theoretisch geebnet. Die praktische Umsetzung ist jedoch Sache der Kantone und entsprechend heterogen präsentiert sich die Lage in der Wirklichkeit. Im Kanton Zürich beispielsweise werden im Planungs- und Baugesetz Gärten und Parkanlagen als mögliche Schutzobjekte genannt und das Erstellen von Inventaren gefordert. Doch erst die Stadt Zürich besitzt seit 1989 ein politisch festgesetztes Listeninventar. Ungehindert – und oft sogar unerkannt – werden tagtäglich historische Gärten zerstört. Meist geschieht dies aktiv durch die Bebauung des Grundstücks, aber schon die jahrelange Vernachlässigung oder eine falsche Pflege kann zu schwerwiegenden Verlusten führen.

Um tatkräftig dieser Erosion unseres garten-kulturellen Erbes entgegenzutreten, formiert



2

3



4

sich zu Beginn der 1990er Jahre unter Leitung des Landschaftsarchitekten Guido Hager die Arbeitsgruppe Gartendenkmalpflege des ICOMOS. Ihre vordringlichste Aufgabe besteht darin, landesweit potenziell schutzwürdige Gärten und Anlagen in einer Liste zu erfassen und diese den kantonalen Denkmalpflegern und Bauämtern als erste Entscheidungsgrundlage im Kampf um den Erhalt der Gärten zur Verfügung zu stellen. Als Nebenprodukt erhofft man sich, die Liste als Grundlage zur vertieften Erforschung der Schweizer Gartenkultur verwenden zu können.

Das Projekt wird gestartet

Als erstes entwickelt die Arbeitsgruppe die Hilfsmittel für die Feldaufnahmen. Ein Aufnahmeblatt wird erarbeitet, welches als Minimalangaben die Adresse, den Gartentyp mit kurzer Beschreibung, Angaben zur Entstehungszeit sowie ein Foto verlangt. Ergänzende Angaben wie beispielsweise eine Beschreibung des Erhaltungszustandes können fakultativ eingetragen werden. Ein Handbuch beschreibt die Vorgehensweise bei den Feldaufnahmen. So wird beispielsweise auf das Betreten der Objekte verzichtet, um keine Verunsicherung bei den Gartenbesitzern hervorzurufen. Aus Zeit- und Kapazitätsgründen muss auf die Konsultation von Archiven verzichtet werden. Für jeden Kanton wird nun ein verantwortlicher Kantonsleiter gesucht, welcher Kontakt mit den Behörden aufnimmt und die Feldarbeiten organisiert.

1995 fällt der Startschuss für den Pilotkanton Aargau. Landschaftsarchitekt Peter Stöckli, seit Jahren mit gartendenkmalpflegerischen Aufgaben befasst und Mitglied der Arbeitsgruppe, engagiert seine aargauischen Kollegen aus dem Berufsverband für die Feldarbeiten. In sogenannten «Eichkursen» werden sie auf die Arbeiten vorbereitet. Dann folgt die grosse Knochenarbeit, welche aus der systematischen Begehung der Dörfer besteht. 12 760 Stunden verteilt auf knapp fünf Jahre werden im Aargau ehrenamtlich geleistet. Eine der wichtigen Erkenntnisse ist, dass durch die Ehrenamtlichkeit mehr Zeit für die Erfassung eingerechnet werden muss als ursprünglich geplant wurde und dass man an die Grenze des Zumutbaren stösst.

Ausdauer ist gefragt

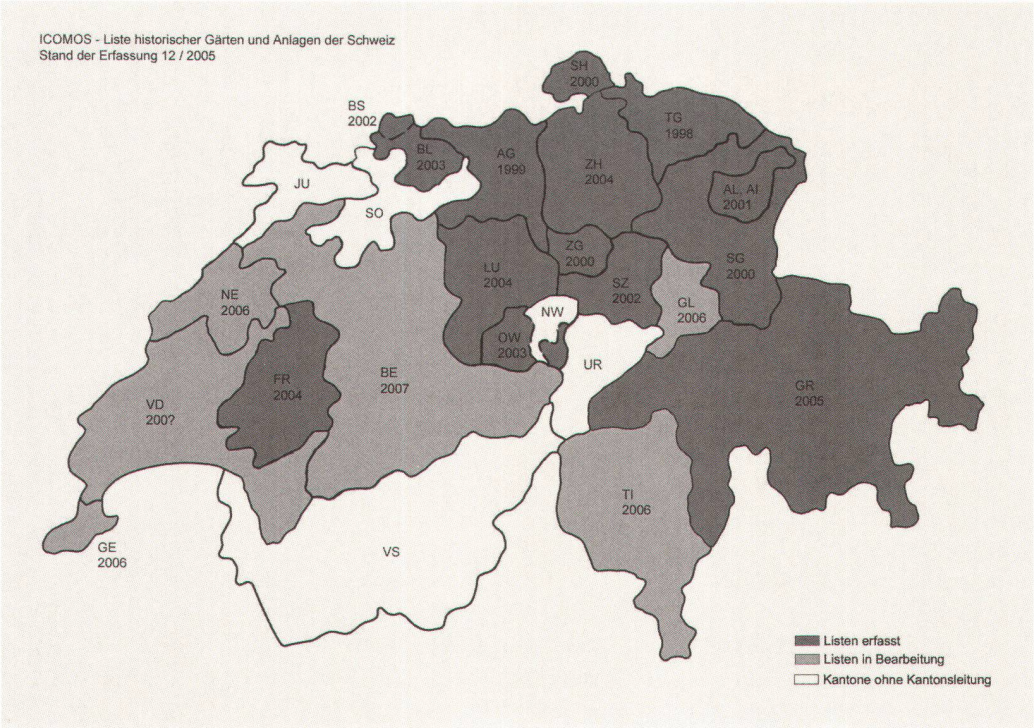
Die Kantonsleiter sind in der Folge gefordert, kreative Ideen zur Erschliessung eigener Geldquellen zu finden. Die Palette reicht von der kostenlosen Überlassung der Plangrundlagen durch die Gemeinden bis hin zu Geldern aus dem Lotteriefonds, die in einzelnen Kantonen gesprochen werden. Besonders entlastend in den 1990er-Jahren ist die Möglichkeit, mit Arbeitslosen die Aufnahmen durchzuführen. Heute treten zum Teil Zivildienstleistende an ihre Stelle. Im Schnitt dauert die Arbeit in den Kantonen drei Jahre und verlangt den Beteiligten viel Ausdauer und Idealismus ab.

Sind die Feldarbeiten in einem Kanton abgeschlossen, erfolgt die Endverarbeitung im Büro Hager durch Andrea Pabst, die seit fünf Jahren für das Projekt zuständig ist. Die Listen werden auf Vollständigkeit hin überprüft und gegengelesen. Inhaltliche Korrekturen werden jedoch keine vorgenommen. Vervollständigt mit allgemeinen Hinweisen, Situationsplänen sowie einer CD-Rom werden die meist umfangreichen Werke an das Planungsamt und die Denkmalpflege des Kantons übergeben. Weiter bekommen ein Exemplar das Schweizer Archiv für Landschaftsarchitektur in Rapperswil, die kantonale Sektion des Heimatschutzes sowie das Bundesamt für Kultur. Die einzelnen Gemeinden erhalten ihre Gemeindeliste als Auszug.

Seit einigen Jahren unterstützt das Bundesamt für Kultur die Listenerfassung mit einem namhaften jährlichen Beitrag. Auch weitere Beiträge von Stiftungen, Berufsverbänden und dem Heimatschutz helfen mit, das Projekt immer weiter voranzutreiben und zumindest die Materialkosten zu decken. Der Grossteil der eigentlichen Arbeit erfolgt noch immer ehrenamtlich.

Erwartungen an das Gartenjahr 06

Die Idee, im Jahr 2006 ein Gartenjahr zu lancieren, entstand in einer Sitzung der Arbeits-



Bis Ende 2005 waren die Gartenlisten in 15 Kantonen fertig gestellt, in weiteren fünf wird es 2006 so weit sein und in fünf Kantonen wurde damit noch nicht begonnen.

ZAHLEN UND FAKTEN

Die Garteninventar-Statistik vom Dezember 2005 wartet mit beeindruckenden Zahlen auf: 15 Kantone haben ihre Listenerfassung abgeschlossen. Fünf sind an der Arbeit, wobei vier davon 2006 abschliessen werden. In einem Kanton hat die Kantonsleitung die Arbeit aufgenommen und will 2006 mit den Feldarbeiten starten. Lediglich in fünf Kantonen hat die Listenerfassung noch nicht begonnen. Knapp 15 000 Objekte sind bis jetzt erfasst worden. (siehe Grafik)

gruppe vor gut zwei Jahren. Damit soll einerseits der Endspurt der Listenerfassung eingeläutet und andererseits eine Zwischenbilanz des bisher Erreichten gezogen werden. Tatsächlich deuten Umfrageergebnisse in den Kantonen mit bereits abgeschlossenen Listen darauf hin, dass die Listen nur zögerlich genutzt werden. Die Gründe dafür sind vielfältig. Zum einen werden Mängel und Fehler an den Listen beklagt, ein Problem, das bei der beschriebenen Aufnahmemethode kaum zu eliminieren ist. Zum andern fehlt der Liste eine rechtliche Verbindlichkeit, welche die Behörden zum Handeln zwingt. Beide Mängel, sowohl die Fehler, als auch die mangelnde Verbindlichkeit sind zu korrigieren, wenn die Listen zu politisch festgesetzten Inventaren ausgebaut werden. Haben die Städte und Gemeinden sich bisher vor der grossen Arbeit der Inventarisation gescheut, haben sie mit der Liste eine hilfreiche Basis, auf der innert nützlicher Frist und mit vertretbaren Kosten ein Inventar erstellt werden kann.

Schwerer wiegt das Problem, dass noch immer selbst Fachleute einen verwilderten Garten nicht als ein dem Baudenkmal möglicherweise ebenbürtiges Kulturdenkmal wahrnehmen. Das Problem geht aber leider noch weiter: selbst wenn ein Denkmalpfleger sich für einen alten Garten einsetzt, fehlt ihm oft der kompetente Ansprechpartner, sowohl unter den Landschaftsarchitekten wie auch unter den Gärtnern. Noch immer ist eine grosse Unerfahrenheit, ja sogar Hilflosigkeit im Erkennen und im Umgang mit historischen Gärten zu beklagen. Die diesbezüglichen Forderungen des Gartenjahres lauten, nebst der breiten Sensibilisierung für die Gärten auch die Ausbildung auf allen Stufen weiter voranzutreiben und insbesondere das klassische Gärtnerhandwerk wieder aufzuwerten.

Das Herzstück des Gartenjahres aber bildet die Verwirklichung eines alten Traums: Eine aussergewöhnliche Publikation soll der interessierten Öffentlichkeit zeigen, welche Gartenschätze in jedem Kanton der Schweiz zu finden sind. Neben bekannten Gärten werden auch solche vorgestellt, die bisher weitgehend unbekannt waren. Damit soll auch der Bevölkerung der Sinn der Listenerfassung näher gebracht und ihr Interesse am Kulturgut Garten gestärkt werden. Dieses Buch, herausgegeben von Brigitt Sigel, Katharina Medici-Mall und Catherine Waeber, wird diesen Herbst erscheinen.

Dix ans de recensement des jardins historiques en Suisse

Obtenir une meilleure reconnaissance

Judith Rohrer-Amberg, architecte-paysagiste
et conservatrice des jardins historiques de la ville de Zurich

Un projet ambitieux, initié en 1995, vise à sensibiliser le public à la valeur patrimoniale des jardins historiques de Suisse. Le groupe de travail « jardins historiques » de la section suisse de l'ICOMOS a pris en charge le recensement, canton par canton, des parcs et jardins dignes de protection en Suisse dans le but de fournir une base solide à l'établissement d'inventaires plus approfondis. A l'heure actuelle, ces travaux sont bien avancés, mais les échos parvenus des cantons où ce travail est terminé montrent que le recensement doit encore gagner en reconnaissance, notamment dans le cadre de l'examen des demandes d'autorisation de construire. L'Année du jardin devrait apporter sa contribution à cet effort.

Dans le parc classique de la villa Boveri (1896/97) à Baden, deux pôles de l'art des jardins se côtoient: le jardin « à l'anglaise » et le jardin géométrique néo-baroque (photo D. Wehrli)

En 1971, la Fédération internationale des architectes-paysagistes et l'ICOMOS constituaient un comité pour les jardins historiques qui chargea les sections nationales de recenser les jardins dignes de protection. Ce comité se dota de règles de travail qui furent consignées en 1981 dans la Charte de Florence. En Suisse, la mise en oeuvre de ce projet fut prise en main par le groupe de travail « Jardins historiques » de la section suisse de l'ICOMOS, créé en 1992. Sous la houlette de Guido Hager, il se donna comme tâche prioritaire de recenser les parcs et jardins historiques de Suisse dans le but d'établir une base solide à l'établissement d'un inventaire détaillé et, par la même occasion, d'approfondir l'étude de l'histoire de l'art des jardins.

Constance et idéalisme

Dans chaque canton, un responsable doit prendre contact avec les autorités pour organiser les visites. Le travail sur le terrain suit une méthode de relevé des données qui a été harmonisée. C'est en 1995 que le canton d'Argovie a donné le coup d'envoi des travaux sous l'impulsion de Peter Stöckli, membre du groupe de travail et architecte-paysagiste. Le recensement a progressé sur une base essentiellement bénévole grâce à la constance et à l'idéalisme des équipes qui se sont créées. Les responsables cantonaux s'efforcent de trouver des co-financements pour payer les frais et fournitures. L'Office fédéral de la culture, des fondations et associations professionnelles diverses ainsi que Patrimoine suisse apportent également un soutien. Les données recueillies dans un canton sont ensuite transmises à Andrea Pabst, responsable de la coordination, qui uniformise la présentation pour transmettre l'ensemble aux autorités cantonales concernées. Les communes reçoivent un extrait communal.

Espoir pour l'Année du jardin 2006

L'Année du jardin 2006 permettra de dresser un bilan intermédiaire. Les deux défauts majeurs (erreurs de relevé et absence de force obligatoire) pourront être corrigés lorsque ces listes feront l'objet d'analyses plus approfondies pour devenir de véritables inventaires. Cette célébration en 2006 devrait permettre de sensibiliser le public et les autorités. En point d'orgue, un livre (à paraître cet automne) signé Brigitt Sigel, Katahrina Medici-Mail et Catherine Waeber, fera découvrir les jardins historiques de Suisse.